



„Die Wiedervereinigung ist gut gelungen“, sagte Dr. Theo Waigel in Obergünzburg im Rückblick auf 30 Jahre deutsche Einheit.

Fotos: Peter Roth

Der Architekt der deutschen Einheit

Geschichte 30 Jahre nach der friedlichen Revolution erinnert sich Theo Waigel an die turbulente Zeit der Wende

VON DIRK AMBROSCH

Obergünzburg/Ostallgäu Es war im September 1989, als Theo Waigel Prügel bezog. Nicht, dass er körperlich angegangen worden wäre, nein. Die Hiebe waren verbaler Art. „Eine Sturzflut von Beschimpfungen“ musste er ertragen, erinnert sich Waigel. Von politischen Gegnern, von Parteifreunden, der Presse. Hatte Waigel es doch gewagt, vor Journalisten zu verkünden, dass „die Deutsche Einheit wieder auf der Tagesordnung der Weltgeschichte“ stehe. Für viele damals eine undenkbar Vorstellung. Doch Waigel hatte früher als andere den Umbruch in der DDR und den Staaten des Ostblocks erkannt. Der Mauerfall kam nur Wochen später. Waigels Einschätzung wurde Wirklichkeit.

Anekdoten und Erinnerungen wie diese waren es, die am Vorabend des Einheitstages die Zuhörer in Obergünzburg fesselten und die Wendezeit vor 30 Jahren lebendig werden ließen. Auf Einladung des Kaufbeurer Bundestagsabgeordneten Stephan Stracke war Waigel (80) in die Marktgemeinde gekommen – obwohl er auch zum Festakt der deut-

schen Einheit mit Bundeskanzlerin Merkel nach Kiel geladen war. Doch Waigel entschied sich fürs Ostallgäu. Und nicht wenige Menschen aus der Region nutzten die Gelegenheit, im Obergünzburger Hirschsaal den Mann zu treffen und zu hören, der im Gefolge des Mauerfalls einer der Architekten der deutschen Einheit war. Als Bundesfinanzminister hatte Waigel damals die Verhandlungen zur Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion geführt.

2,5 Billionen Euro bezahlt

30 Jahre nach dem Mauerfall und der friedlichen Revolution sieht Waigel die Wiedervereinigung Deutschlands als „gut gelungen“. In der damals zur Verfügung stehenden Zeit habe man die Grundsatzentscheidungen richtig getroffen. Es sei eine „riesige Leistung“, die Deutschland erbracht habe. In den vergangenen 30 Jahren sind laut Waigel etwa 2,5 Billionen Euro in die deutsche Einheit investiert worden. Kaum ein Land weltweit habe so viel leisten müssen. „Trotzdem steht Deutschland besser da als alle Länder um uns herum.“

Einen Fehler im Zuge der Wiedervereinigung räumt Waigel im

Rückblick ein: „Wir haben vielleicht den Menschen zu wenig klargemacht, in welchem verheerenden Zustand die Wirtschaft der DDR war. Die DDR stand vor einem Kollaps.“ Gleichwohl versprach der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl blühende Landschaften. Und Waigel sagt heute, da sei doch auch einiges gewachsen. „Wenn die Menschen in der früheren DDR vergleichen, was in Polen, in Ungarn, in Tschechien und in der Slowakei stattgefunden hat, dann stehen sie wesentlich besser da.“ Die Lebensverhältnisse und die Wirtschaftskraft von West und Ost hätten sich mittlerweile doch sehr angenähert. 30 Jahre nach der friedlichen Revolution dürfe man sich daher „freuen und stolz darauf sein, was die Menschen in Ost- und Westdeutschland geleistet haben“. Dass die Wiedervereinigung gelang, ist „ein Wunder der Geschichte“, sagt Waigel.

In seinem Vortrag berichtet Waigel von den großen politischen Strängen und ergänzt dies immer wieder um persönliche Erlebnisse, Erinnerungen und Anekdoten. Wie er etwa am 3. Oktober 1990 bei der Einheitsfeier mit Willy Brandt auf dem Balkon des Reichstags stand

und der ihm mit Tränen in den Augen die Hand drückte. Er erzählt, wie sehr ihn ein Brief von Altbundeskanzler Helmut Schmidt berührte. Waigel und Schmidt verband eine langjährige Freundschaft. Schmidt schrieb ihm drei Monate vor seinem Tod, „um seine Anhänglichkeit unter Beweis zu stellen“ und wie sehr es ihn freue, einen Freund in Bayern in Bayern zu ha-

ben. Waigel benennt auch seine Gefühle zu der Zeit, als er im Fadenkreuz der RAF stand. „Ich habe auch Angst gehabt, aber mir geschworen, mich davon nicht beeinflussen zu lassen.“ Waigels Fazit: „Ich bin kein Historiker, aber ich bin dabei gewesen, als Geschichte geschrieben wurde. Ich hatte das Glück, Unglaubliches miterleben zu dürfen.“

Vor Waigels Vortrag hatte Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke an die „einzige gelungene deutsche Revolution“ von 1989 erinnert. „Alles lief friedlich, ohne einen einzigen Schuss.“ Er selbst sei danach als Schüler auf der Berliner Mauer gestanden. „Das sind Erinnerungen, die sich ins Herz eingegraben haben.“ Freiheit, Frieden und Demokratie seien Angriffen ausgesetzt. „Es ist daher Zeit für Wachsamkeit, Zivilcourage und Mut“, sagte Stracke. Der Obergünzburger Bürgermeister Lars Leveringhaus richtete „stellvertretend für meine Generation“ einen Dank an Waigel und die verantwortlichen der damaligen Bundesregierung: „Danke, dass Ihr die Chance ergriffen habt, und den Weg des friedlichen Zusammenschlusses gegangen seid.“ »Allgäu-Rundschau



Sein Autogramm war begehrt. Schon vor seinem Vortrag musste Theo Waigel etliche Bücher signieren.